

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

An Celsus, einen jungen anacreantischen Dichter.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1833

An Celsus,

einen jungen anacreontischen Dichter.

Erheb und zeige dich dem deutschen Vaterlande!
 Doch, sollen ist noch Ruß und Wein
 Der Inhalt deiner Löhne seyn;
 So singe beyder Lob nicht zu der Sitten Schande!
 Wie dir Anacreon gefällt,
 So heisse stets der klugen Welt
 Ein Weiser, wie er hieß, in jeglichem Verstande!¹

Auch

1 Bey den Griechen hieß nicht nur der Philosoph ein Weiser, sondern auch jeder, dessen Fähigkeit in einer Wissenschaft ungemein war: so gar ein, in seiner Art, grosser Künstler. Solchen allen legte ihre Sprache Weisheit bey. At vero sapientiam in artibus illis attribuimus, qui cuiusque artis sunt peritissimi: ut Phidiam sapientem lapidum sculptorem, Polycleum sapientem statuarum fabricatorem dicimus: nihil hic aliud per sapientiam, quam artis virtutem significantes. Nonnullos autem univérse sapientes esse arbitramur, non singularim: neque sapientes in alia aliqua re etc. ARISTOT. Ethic. ad Nicom. L. VI. Cap. VII. ex Dionys. Lamb. verf. Insonderheit war diese Benennung denen eigen, die in der Poesie und Tonkunst andern zum Muster dienen konnten, welche beyde, zu den ältesten Zeiten, in grossem und gleichem Ansehen standen. (S. Aldi Manutii Anmerk. über CICER. Tuscul. Disput. L. I. C. I. ex edit. Verburg. Opp. P. VIII. p. 2556.) Es kann also seyn, daß Plato, in seinem Phädrus, sowohl in dem philosophischen, als in dem gemeinern Verstande, den Anacreon schlechthin einen Weisen genannt. Wenigstens ist, so viel ich weiß, noch nicht unwidersprechlich erwiesen, daß er ihn nicht nach der heutigen Bedeutung dieses Wortes, sondern nur als einen grossen Meister in der Dichtkunst, so geheissen hat. Ich will dieses nicht entscheiden, doch aber bemerken, daß Maximus von Tyrus, Dissert.

Auch folg einst einem Rath, der weder eilt noch irrt,
Sey nicht der Grille gleich, die bis zum Tode schwirrt! ²

Dissert. XXIV. § 9. (nach der in London 1740, mit des Davis und Marklands Noten, herausgekommenen Auflage, p. 297.) darthut, wie sehr der weise Socrates, Sappho und Anacreon, wann sie von der Liebe reden, in ihrer Art zu denken und sich auszudrücken, einander ähnlich sind. Dem teijischen Dichter gereicht zum grossen Ruhm der Tugend, was Aelianus, Var. Histor. L. IX. c. IV. (edit. Perizon. p. 574.) erzehlet: wobey er ihn in seinen poetischen Zärtlichkeiten für so untadelhaft hält, daß er auch hinzusetzt: Neque enim calumniatur mihi quispiam, per Deos, Teium Poëtam, neque eum intemperantem dicat! v. BARNESIUM, in Vita Anacreontis.

² Poëtica gens numerosa pluresque quam apum examina. Pascunt autem apes prata quidem, poëtas vero domus urbesque. Vicissimque illae favis, hi vero splendido obsoniorum apparatu convivia instruunt. Quidam poëtarum mensas etiam adornant secundas, atque tales putemus amatoriorum poëtas, e quorum numero et Celsus est iste, qui vitam omnem cantibus impendit, quemadmodum bonae illae cicadae. Vt autem ne rore, sed cibo alatur, tibi curae fore confido. PHILOSTRATUS, Epist. XVII. edit. Olear. p. 921.

Phas